Schweizerisches Filmwesen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film-Berichte des Schweizerischen katholischen Volksvereins**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHES FILMWESEN.

FRAEULEIN HUSER, der neue Praesens-Film.

Die Aufführung des neuen Präesens-Filmes nach dem Roman "Im Namen der Liebe" von Rösy von Känel hat den Beifall der zahlreichen Vertreter von Presse und Behörden gefunden. Die auffallend zögernd erscheinenden Kritiken selbst sind jedoch weniger rosig. Aber alles in allem hat die Praesens Film A.G. die Schweiz um einen weiteren beachtenswerten Film bereichert. Einen Fortschritt bedeutet unbedingt das Wagnis eines seelischen Themas, des Konfliktes einer Mädchenseele aus ihrem unerlaubten Verhältnis zu einem verheirateten Manne. Inhalt und Verlauf der Handlung bieten freilich nicht viel ausgesprochen Schweizerisches. Besonders die Regie zeigt eine unverkennbare Neigung zum Konventionalen,Oberflächlichen des internationalen Filmes. Ausser den Gestalten und dem Milieu des Elternhauses Huser könnten die meisten Elemente des Filmes genau so gut aus dem Auslande stammen.Eine ähnliche Verflachung bildet es, wenn das Drehbuch das Büro, die Arbeitsstätte von Fräulein Huser im Roman, in einen Modesalon umgestaltet. Im übrigen aber verrät die Uebersetzung des Romans ins Filmoptische eine starke Vertrautheit mit den visuellen Gesetzen des Filmes. Die Regie nützt die Möglichkeiten der Montage nicht aus und der Filmschnitt scheint stark unter ihrem Einfluss zu stehen. Die Szenen im Modesalon lassen in ihrer Ausführlichkeit eine kassatechnische Orientierung vermuten. Die Kamera Bernas ist gegenüber " Wachtmeister Studer" weniger beweglich. Die Einstellungen erinnern manchmal ans Theater. Ausgezeichnet ist dagegen das Spiel Hegetschweilers als Vater Huser. Auch manche Nebengestalt erfreut mit ihrer Ausgeprägtheit.

Der katholische Kritiker darf jedoch nicht bei diesen nationalen und künstlerischen Gesichtspunkten stehen bleiben. Die hohe Aufgabe des Films in der katholischen Weltanschauung verpflichtet ihn zur besonderen Stellungnahme zum ethischen Wert des Filmes. Diesbezüglich hat der neue Praesens-Film in Form und Inhalt eher enttäuscht. Während "Wachtmeister Studer"mit einem Vorbild von Geradheit und Berufstreue erfreut, unterliegt im neuen Film Fräulein Huser den Gefahren des Lebens. Gewiss, Fräulein Huser lässt schliesslich von ihrer unlauteren Liebe und sucht die Lösung ihres Leides nicht im Wasser - ein übrigens sehr anerkennenswerter Fortschritt gegenüber "Wachtmeister Studer" . Und auch Frank findet sich wieder zu seiner Frau zurück. Doch ist diese Umkehr nicht überzeugend durchgeführt. Der Kinobesucher dürfte eher der Aufforderung von Franks Frau zustimmen. Denn es ist nicht einzusehen, warum man der Herzensneigung nicht folgen solle, wenn sogar die eigene Frau sich zurückziehen will. Es sei denn, dass man die durch die menschliche Natur und die göttliche Offenbarung verkündeten Gesetze der Einheit und Unauflöslichkeit der Ehe anerkennt. Das mahnende Gewissen, das im Roman immer wieder hör- und fühlbar arbeitet, kommt im Film überhaupt nicht zur Geltung. Warum hat sich das Drehbuch in diesem Punkte nicht mehr an die Vorlage Rösy von Känels gehalten? Dagegen muss die grundsätzliche Zurückhaltung des Films in Dialog und Regie als unbedingter Fortschritt gegenüber dem Durchschnitt des ausländischen Liebesfilmes anerkannt werden. Abzusehen ist dabei leider von jener freien Uebergangszene, die wohl kaum dem feinen Empfinden vieler Schweizer entsprechen dürfte und übrigens mit der übrigen Haltung des Films in Widerspruch steht.Im grossen und ganzen aber ist die ethische Wirkung des Filmes für einen Teil der heutigen Kinobesucher eher positiv aufbauend.

Vielleicht entspricht unser Standpunkt nicht der Weltanschauung der verantwortlichen Filmschaffenden. Das befreit den christlichen Kritiker nicht davon, für sein Publikum Filme zu verlangen, die seiner eben christlichen Auffassung mehr entsprechen. Das offene Bekenntnis zur christlichen Quelle der in den bisherigen Filmen dargestellten Ideen würd den bestimmt beachtenswerten Werken der Praesens-Film A.G. auch in dieser Beziehung mehr schweizerische Echtheit verleihen. vFb

Schweizerische Filmeinfuhr 1939.

Neben den vierteljährlichen Zusammenfassungen hat die Schweizerische Filmkammer nunmehr auch eine Jahresstatistik für 1939 herausgegeben.Die ausschliesslich zwecks Besichtigung eingeführten und alsdann, ohne in der Schweiz ausgewertet zu sein, wieder ausgeführten Filme sind in dieser Statistik nicht erfasst. Die angegebene Kopienzahl entspricht deshalb den Filmkopien, welche im Jahre 1939 eingeführt wurden und zum Zwecke der Auswertung in der Schweiz geblieben sind. Die Zahl der in dieser Statistik angegebenen "Filme" (d.h. Filmsujets) oder der Einheiten (d.h. der Fassungen im Sinne von Art.5 der Verordnung des Eidg.Departements des Innern vom 26.9.1938) entspricht nur den Fassungen, welche im Jahre 1939 in die Schweiz eingeführt wurden.

Auf dieser methodischen Grundlage ergibt sich für die Einfuhr von Filmen aus dem Auslande folgendes Bild:

Die Gesamteinfuhr an Normalfilmen beträgt insgesamt 1.793 Filme (sc.Sujets) in 2.o26 Einheiten und 4.362 Kopien. Davon fallen auf Unterrichts- und Lehrfilme 17, auf Reklame- und Werbefilme 670, auf Kultur- unf Dokumentarfilme 311, auf Beiprogrammfilme 293 und auf die Spielfilme 5o2 Filme.Diesen 502 Spielfilmen mit 846 Kopien und 723 Einheiten stehen 710 Filmsujets mit 930 Einheiten und 1050 Kopien des Vorjahres gegenüber, eine Verminderung, die vermutlich auf den Erfolg der Schweizer Produktion und das Einschreiten der Armeefilmzensur zurückzuführen ist. Die Einfuhr aus Russland hat mit 3 (früher 8) Spielfilmen und 3 Kultur- und 1 Werbefilm abgenommen. Dagegen kann die Einfuhr aus Deutschland eher als zunehmend bezeichnet werden,ebenso die aus Italien, mit 131 bezw. 44 Spielfilmkopien der Einfuhr 1939 gegenüber 193 bezw. 32 Kopien des Vorjahres. Dafür verzeichnen die Vereinigten Staaten mit 465 und Frankreich mit 170 Spielfilmkopien 1939 gegenüber der vorjährigen Einfuhr von 557 bezw.211 Spielfilmkopien einen Rückgang. Der prozentuale Anteil der einzelnen Staaten an der Gesamtnormalfilmeinfuhr beträgt für 1939: U.S.A. 46,45, Frankreich 18,85, Deutschland 23,o9 Italien 4,4o, England 4,24, Dänemark,Belgien,Holland,Portugal,Russland,Spanien,Schweden,Tschechoslowakei,Ungarn und Japan jeweils weniger als 1%. Das Verhältnis von 1.917 französischen gegen 282 deutsch.Wochenschauen 1939 dürfte ein falsches Bild für die letzten Monate geben, da mit dem Fortschreiten der traurigen Kriegsereignisse die Kinotheater vielfach dazu übergegangen sind, ihren französischen Wochenschauen die deutsche beizuspannen.

Die Schmalfilmeinfuhr betrug 1939: 121 Ton- und 419 stummen Filme mit total 77.753m im 16mm und 17,5mm-Format, wovon 8 Ton- und 5 Stumm-Spielfilme; 22 Ton- und 1.299 stumme Filmstreifen in 8mm und 9,5mm,davon 4o Spielfilme d.s. 14.83om von insgesamt 51.o21m 8 und 9,5mm-Filmmaterial.

Schweizerisches Filmschaffen.

Der abendfüllende Film MICHELANGELO der Pandorafilm A.G.Zürich, von dem die schweizerische Oeffentlichkeit bereits in einem Beiprogramm eine treffliche Kostprobe geniessen durfte, ist nun in Deutschland uraufgeführt worden. Entgegen der nur zurückhaltenden Anerkennung der Arbeit von Oertels Kamera verzeichnet der Film in Deutschland grosse Kassenerfolge und lange Laufzeiten.

Max Haufler dreht EIN MANN AUF DER FAHRT mit Heinrich Gretler,der aus Füsilier Wipf"und"Wachtmeister Studer" als Charakterdarsteller bekannt geworden ist. Was Haufler vor allem nottut, ist ein ordentliches Drehbuch. Sein letzter Film,GOLD IN DEN BERGEN, litt vor allem unter dem schwachen Szenario, ein Mangel, der auch durch die ausgezeichneten Aufnahmen nicht ganz wettgemacht werden konnte.

Schweizer Künstler tragen sich auch mit einem neuen Pestalozzifilm. Das wäre nunmehr bereits das dritte Projekt. Wie steht es mit der Verwirklichung der beiden ersten?

Nach dem Drehbuch von Dr.Markus wird nun ein Problemfilm DILEMMA gedreht. Es soll gegen den Abortus, mit dem sich die schweizerische Oeffentlichkeit wiederholt beschäftigen musste, aufgetreten werden. Das eingesehene Drehbuch und die bisherigen teils pornographischen Filme des Autors berechtigen nicht zu den besten Hoffnungen für den "Schweizer"-Problemfilm. vFb